

**Gottesdienst am Sonntag, 7.9.2014**  
**Thema: Was bleibt bestehen?**  
**Text: 1. Korinther 3,9-16**

Predigt: Pastor Gero Cochlovius

Liebe Gemeinde,

Barmühle heißt der kleine abgelegene Weiler im Wallis in der Schweiz, wo wir als Familie gerade unseren Urlaub verbracht haben. Ein idyllisches Örtchen, wir waren da im Grunde ganz alleine zwischen Weinbergen und Jahrhunderte alten überwiegend verlassenen Walliser Holzhäusern. Und da war direkt neben unserm Ferienhäuschen die Ruine eines solchen uralten Walliser Holzhauses. Vor nicht allzu langer Zeit musste es abgebrannt sein. Für unsere Kinder unglaublich spannend, zwischen all den verkohlten Balken die Ruine zu erforschen. Und im Internet konnte ich tatsächlich noch ein Bild von diesem Brand finden, 2012 war er. Ganz aufgeregt riefen mich die Mädchen: „Papa, Papa, was wir hier alles entdeckt haben!“ Vieles war verbrannt, zerstört, vernichtet. Aber eben nicht alles! Im Untergeschoss fanden die Mädchen nämlich noch viele Sachen, als ob da gerade noch Menschen gewohnt hätten: Ein aufgeschlagenes Buch, ein Quartettspiel und einen BH.

Nicht alles ist verbrannt! Einiges blieb erhalten.

Paulus berichtet auch von so einem Brand, wo die Hütte brennt! Wo so manches verbrennt. Aber eben nicht alles. Einiges bleibt erhalten. Allerdings geht es nicht um ein Jahrhunderte altes Holzhaus. Es geht vielmehr um ein zweitausend Jahre altes Haus, eher ein Tempel – und das ist die Gemeinde. Zugleich aber ist es auch das Haus unseres Lebens und Glaubens als Christen. Was bleibt von uns und unserem Leben übrig? Was bleibt bestehen?

Und dieses Feuer? Das hat etwas zu tun mit einem Wort, das in der Kirche selten geworden ist: Gericht. Doch hören wir nun den Apostel selbst, durch den Gott heute Morgen zu uns spricht. Ernste und zugleich ermutigende Worte.

1. Korinther 3,9-16:

*9 Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.*

*10 Ich nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut.*

*11 Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.*

*12 Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh,*

*13 so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird's klarmachen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen.*

*14 Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen.*

*15 Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.*

*16 Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?*

## **1) Worauf baust du? – Aufs Fundament kommt's an!**

Eins der schönsten Bauwerke Venedigs ist der berühmte Campanile, der Glockenturm auf dem Markusplatz. 98 Meter hoch. Man hatte Sorge, ob der Turm vielleicht eines Tages einstürzen könnte und prüfte sorgfältig das Mauerwerk. Aber da war alles prima und festgefügt. Umso größer war die Überraschung, als eines Tages – am 14. Juli 1902 – tatsächlich der schöne Turm einstürzte und seine Trümmer den ganzen Markusplatz übersäten. Neue Untersuchungen ergaben: Das Fundament war nicht mehr tragfähig gewesen und durch Veränderungen am Turm, um einen Fahrstuhl einzubauen. Auf besserem Fundament baute man ihn dann wieder originalgetreu auf.

Paulus sagt: Ihr seid Gottes Bauwerk! Und auch bei euch gilt: Aufs Fundament kommt's immer an! Sowohl bei der Gemeinde als auch im eigenen Leben. Und dann macht er klar: Es kann gar kein anderes, kein besseres Fundament geben als Jesus Christus. Warum? Weil alles andere brüchig und vergänglich ist. Worauf bauen wir unser Leben? Die Familie? Die Gesundheit? Die Arbeit? Auf Spaß? All diese wunderbaren Dinge sind aber wacklig. Wie zerbrechlich ist das alles! Wir haben es ja jetzt selber gemerkt, bei unserm Daniel, der haarscharf am Tod oder zumindest an einer Querschnittslähmung vorbeigestürzt ist. Wie oft haben wir uns in den vergangenen 2 Wochen schon ausgemalt, wie anders unser Leben dann aussehen würde! Wie zerbrechlich ist unser irdisches Glück! Das Fundament für unser Lebenshaus muss aber felsenfest sein – auch in den Krisen und Stürmen des Lebens. Und das kann nur Christus, der den Tod überwunden hat, der uns Hoffnung über Gräber hinaus gibt. Der allein das ewige Leben bereithält. Hast du dieses Lebensfundament schon gefunden? Oder ist dir anderes noch wichtiger? Baust du noch auf andere Dinge oder Menschen?

Auch die Kirche – und unsere Gemeinde – ist ein Bauwerk. Und auch hier ist die Frage nach dem Fundament. Ist Jesus Christus tatsächlich unser Fundament? Oder sind es andere Dinge, die sicher alle schön und gut sind – aber nicht tragen... Ist es womöglich die Gemeinschaft? Sind es schöne Events, möglichst mit guter Bewirtung..., ist es die tolle Musik unserer Bands, sind es nette Menschen, die man hier treffen kann, sind es die Spenden und Finanzen, ist es das soziale und diakonische Engagement...? All das gehört dazu zum Bauwerk – aber es kann nicht die Grundlage sein! Wir wollen, dass es hier um Jesus geht! „Jesus ist der Mittelpunkt, Jesus ist der Herr“ – singen die Kinder oft.

Für Paulus war klar: Wenn er eine Gemeinde gründete – dann nur auf diesem Fundament: Der gekreuzigte und auferstandene Jesus Christus. Und wer das so macht – der ist ein weiser Baumeister. Das ist übrigens kein Eigenlob von Paulus. Denn er sagt ganz klar: „Das ist Gottes Gnade, dass das gelungen ist. Dass Menschen diesen Jesus als ihr Lebensfundament entdeckt haben, das ist nicht mein Verdienst.“ Und dann was Beeindruckendes: Paulus ist ganz gelassen und meint nicht, dass er selber nun für das ganze Bauwerk weiter Sorge tragen muss und kann. Er sagt: Ein anderer baut darauf weiter! Wir können das ja gar nicht schaffen, dass wir alles allein machen, uns um jeden und alles alleine kümmern! Das kann kein Pastor, aber auch kein Gruppenleiter oder Mitarbeiter. Natürlich ist es gut, treu sich um Menschen zu kümmern, die uns anvertraut sind, und auch Menschen nachzugehen, die es brauchen. Aber genauso wichtig ist es zu vertrauen, dass Gott auch Leute schickt, die weiterbauen, was wir angefangen haben. Wir müssen nicht Architekt, Maurer, Zimmermann – alles in einer Person und allein sein! Ein anderer aber baut darauf – so sagt es Paulus. Was für eine Gelassenheit, was für ein Vertrauen! Wie viele sehr gesegnete Gottesmänner und –frauen haben große Werke gegründet – und konnten dann nicht loslassen,

konnten nicht abgeben, die Staffel nicht weiterreichen, haben geklammert. Dabei ist Gott es doch, der sein Reich baut, nicht wir. Hauptsache, das Fundament stimmt: Jesus Christus.

## **2) Womit baust du? – Ins richtige Baumaterial investieren!**

Liebe Gemeinde, bis hierher denken vielleicht manche von Ihnen: Na ja, das ist für mich nun wirklich nichts Neues. Diese Einladung zum Glauben an Jesus Christus – das ist unserm Pastor halt irgendwie wichtig, das kommt immer wieder. Okay, ich kann auch nichts dafür, aber es ist eben die Grundlage, doch jetzt geht es weiter. Und nun wird es – wie ich finde – noch mal richtig spannend. Denn offensichtlich ist damit noch nicht alles erledigt, dass man sich entscheidet, sein Lebenshaus auf Jesus Christus zu bauen. Offensichtlich gibt es dann ganz verschiedene Möglichkeiten, wie man dann weiterbaut! Das heißt: wie man dann sein Leben und seinen Glauben gestaltet! Es ist eben dann nicht alles egal. Hauptsache, du glaubst an Jesus, und der Rest ist wurscht... Nein! Sondern: Paulus sagt: Ein jeder sehe zu, **wie** er darauf baue! Also wie geht's weiter, wenn du zum Glauben gefunden hast, vielleicht vor 30 Jahren, vor 3 Jahren oder vielleicht auch erst vor 3 Tagen auf der Konfa-Freizeit? Und da sagt uns Paulus: Man kann das Glaubenshaus auf ganz unterschiedliche Weise bauen. Und dann nennt er ein paar Baumaterialien, die eigentlich fast alle sehr seltsam klingen... Hat der Kerl keine Ahnung vom Häuser bauen? Doch, er war gelernter Handwerker, Zeltmacher, da wusste er auch über Häuser Bescheid. Aber nun sagt er: Man kann sein Glaubenshaus bauen mit Gold, Silber und Edelsteinen. Oder aber auch mit Holz, Heu und Stroh. Gold, Silber, Edelsteine – das ist etwas, was etwa in Salomos Tempel verwendet wurde. Das sind Materialien, die teuer sind, wertvoll, königlich vor allem beständig! Paulus meint: Wenn ihr euer Glaubenshaus baut, dann dürft ihr dabei nicht sparen! Da müsst ihr richtig investieren, an Zeit und Kraft und Mühe. Meine Güte: Ein Fußballspiel ist 90 Minuten und manchmal gibt's noch eine Verlängerung – und die Massen wollen es sehen. Aber wehe, ein Gottesdienst dauert 90 Minuten, das ist dann eine Zumutung, so viel will man nun wirklich nicht investieren. Das ist zu teuer. So viele, die eigentlich gerne Christ sein wollen, geben sich dann aber für ihr Glaubenshaus mit Holz, Heu und Stroh zufrieden. Mit dem billigsten und unbeständigsten Zeug. Ach nö, meine wertvolle Zeit muss ich lieber woanders investieren – die brauch ich für Beruf und Hobbies. Zum Bibellesen, zum Beten, zur Knautschzone, zur Gemeinde... da hab ich keine Zeit über. Man darf's ja auch nicht übertreiben mit dem Glauben. Ein bisschen Holz und Heu, das reicht für mein Haus. Ein bisschen Gott, das reicht auch. Holz, Heu, Stroh stehen vielleicht für Halbherzigkeit, für Wankelmut, Feigheit, sich zu Christus zu bekennen, Trägheit – zu träge, um sich ganz für Gottes Sache zu engagieren. Gold, Silber, Edelsteine – stehen vielleicht für Liebe und Treue, für Mut und Einsatz, Barmherzigkeit und Demut. Womit baust du dein Glaubenshaus? Wie und wo setzen wir unsere Ressourcen ein? Wo setzen wir im Alltag unsere Prioritäten?

Schließlich geht es um die alles entscheidende Frage: Was bleibt am Ende? Denn da ist plötzlich von Feuer die Rede und vom Tag des Gerichts.

## **3) Wofür baust du? – Bauen für die Ewigkeit!**

Gericht? Aber geht es hier nicht um Leute, die an Jesus glauben? Jesus hat das Gericht doch schon auf sich genommen am Kreuz! Heißt es nicht in Johannes 3,18: *Wer an ihn, den Sohn Gottes glaubt, wird nicht gerichtet.* Was soll das Ganze jetzt hier mit Feuer und so?! Spielen auf einmal am Ende doch die Werke eine Rolle und nicht nur der Glaube? Paulus deutet ein Geheimnis in Gottes Heilsplan an: Jeder Mensch muss im Jüngsten Gericht erscheinen vor dem Richterthron

Gottes, keine Frage. Und wer auf Jesus baut, der ist gerettet, der hat den Freispruch bekommen. Der hat das ewige Leben. Dabei spielen die Werke und Taten unseres Lebens keine Rolle. Selbst der Mörder am Kreuz zur Rechten Jesu, konnte gerettet werden durch seinen Glauben an Jesus, in letzter Sekunde. Seine Werke hätten ihm nichts als die Hölle gebracht. Also: Das Heil ist ein Geschenk und wird nicht durch unsere Taten verdient. Daran wird nicht gerüttelt. Es gibt kein Gericht *aufgrund* der Taten. *Aber* es gibt ein Gericht *über* die Taten. Ja, unsere Taten und Werke, unser Einsatz für unsern Herrn wird von Gott beurteilt werden. Und es gibt einen Lohn! *Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen.* Und da gibt es auch Unterschiede! Auch im Himmel. Es gibt Unterschiede in der Herrlichkeit. In Daniel 12 steht z.B. der Hinweis: „Die da lehren [also die, die andern aus Gottes Wort weitersagen], die werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, die viele zum Glauben führen, wie die Sterne immer und ewiglich.“

Keine Angst – anders als in unserer Welt führen die Unterschiede im Himmel nicht zu Neid, zu Missgunst, zu Angeberei, zu Hass, zu Enttäuschung, zu Traurigkeit... Denn all das gibt es nicht mehr. Aber es ist wirklich so, dass Gott es belohnt, wenn Menschen in ihren Glauben investieren und ihr Haus mit dem Gold der Liebe, mit dem Silber der Treue, mit den Edelsteinen der Hingabe und Barmherzigkeit bauen. Das wird belohnt! Und umgekehrt: Es wird dann auch offenbar werden, was wertlos war von unserm ganzen Tun und Lassen. Und da mögen manche fromme Taten dabei sein, die aber letztlich aus Eigenliebe, aus Sucht nach Anerkennung und Lob, der eigenen Ehre zuliebe geschehen sind.

Wie gut zu wissen, dass unser Heil nicht von unsern Taten abhängt, wenn wir Jesus haben! Dann sind wir gerettet – doch wie schade, wenn es nur wie durch's Feuer hindurch ist, nur gerade so, ohne dass von unserm Leben etwas bleibt, was Bestand hat! Deshalb lasst uns doch darauf acht haben, *wie* wir unser Haus bauen, auch *wie* wir unsere Gemeinde bauen. Dass wir für die Ewigkeit bauen. Dass wir auf das achten, was bleibt, was Ewigkeitswert hat. Dass das gelingt, liebe Gemeinde, das können wir nur erbitten. In dem verbrannten Haus in Barmühle im Wallis fanden die Mädchen übrigens noch etwas, was den Brand überstanden hat: Es war ein wunderschön gearbeitetes, wertvolles Kreuz. Wenn wir bei all unserm Tun und Lassen auf den Mann am Kreuz schauen, wenn wir das fragen, was viele Jugendliche auf Armbändern tragen: WWJD – What would Jesus do? Was würde Jesus tun?, dann wird er uns helfen, dass in unserm Lebenshaus so manches entsteht, was in Ewigkeit besteht. Meine Frage heute Morgen: Wo willst du in der kommenden Woche in deinem Lebenshaus etwas tun, etwas bauen, was in Gottes Augen Bestand hat, wertvoll ist, was am Ende bleibt? Vielleicht ein Gebet für einen Menschen, ein Besuch, ein Brief, eine Bitte um Verzeihung, eine Einladung... Bitte IHN um Hilfe. Denn es gilt Psalm 127: *Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.*

Amen.